Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Zwölfter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson**, (Riemerzeile Nr. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 26. Montag den 1. Februar. **1841.**

Dichter und Gaukler.

(Aus dem „Telegraphen für Deutschland.")

Wollt ein Lied von Rappo hören! Rappo ist ein großer Mann,
Dem die Stärke des Alciden europä'schen Ruf gewann.
Von der Themse bis zur Ostsee, von dem Rhein zum Tiberfluß
Lief sein Ruhm mit Meilenstiefeln, lief bis an den Bosporus.
Keulen schwingend, Kugeln werfend, haus't er auf der Bühne toll,
Kränze räuschten auf ihn nieder, ungemess'nes Lob erscholl.
Einstmal, in der Stadt der Czaaren, sprühten tausend Lichter Glanz,
In den Logen, im Parterre, saß ein auserwählter Kranz.
Türkische Musik ertönte; alle Herzen pochten da,
Als der Vorhang sich gehoben, gab's ein allgemeines: Ah!!
Als Chinese zeigte Rappo jenes kühne Stöckchenspiel,
Klappert reizend, warf die Hölzlein — ohne daß ein einz'ges fiel.
Dann, als Indianer, schwang er Messingbecken prachtvoll um:
Eine wahre Sonne glänzte diesmal im Proscenium.
Und ein Tempelchen, so zierlich, hat er sich auf's Haupt gestellt,
Vöglein saßen in den Spitzen — keines wankt und keines fällt.
Seht! er führt ein Rohr zum Munde; Küglein schüttelt er hinein,
Schießt herab die Vöglein alle — denkt, wie schwer mag dieses seyn!

Drei der Eisenkugeln, fünfzehn-, zwanzig-, vierzigpfündig gar,
Schleudert er wie Federbälle, an die Deck' hinan, fürwahr!
Fing mit Kopf und Brust sie wieder, ließ sie rollen um den Arm,
Bei solch ernstem Spiel mit Kugeln, ward es selbst dem Krieger warm.
Doch zuletzt — denn würdig schließt ein ächter Künstler seinen Lauf —
Trat er in der Haut des Löwen, mit herkul'scher Keule auf.
Wie der Sohn des Zeus im Berge mit dem Wüstenkönig rang,
Zeigt er. Welche Götterhaltung! und welch ein Titanengang!
Soll das Schwerste ihm gelingen, was kein Erdensohn vollführt?
Ja, er hat die mächt'ge Keule auf der Nase balancirt!
Und wie Wirbelwindes Brausen, ringt ein Beifallsstrom sich los:
Nimmer hat man das gesehen! Groß ist Rappo, einzig groß!
Das sind welthistor'sche Beine, Arme der Unsterblichkeit!
Kündet noch den späten Enkeln dieses Wunder uns'rer Zeit! —
Stille wird's, denn Rappo winket: Schönste Damen, edle Herrn!
Alles nur durch meine Stärke, eine Probe geb' ich gern.
Wer es wagt, mit mir zu ringen, stelle sich: ich weigr' es nicht,
Sein bleibt, was ich eingenommen — zahl' er Diener nur und Licht.
Plötzlich hebt sich aus der Ecke im Parterr' ein hoher Mann,
Alle sehn den Wohlbekannten, staunend, aber schweigend an.
Dieser trat mit festem Schritte vor den edeln Rappo hin —
Ist's nicht der Theaterdichter? ist es nicht der Sagoskin?
Gaukler, wart' ich will Dir zeigen — ruft er heißen Grimmes voll —
Wer auf diesen Brettern herrschen, und Die dort belehren soll!
Rappo schnaubt; die Männer haben beide zürnend sich gepackt,
Sagoskin wirft ihn zu Boden, daß ihm jede Rippe knackt.
Neuer Jubel! Den Alciden trägt man schon für todt hinaus:
Sagoskin winkt auch der Menge, da verstummt das ganze Haus.
Jüngst, als meine Unzufriednen*) Euch ein Lebensbild gemalt,
Sagt, wie habt Ihr da dem Dichter schnöde seine Kunst bezahlt?
Konnt er wissen, daß ein Rappo bis zum Wahnsinn Euch ergötzt,
Nicht sein höchstes Streben hätt' er an die Poesie gesetzt.
Doch Ihr wollt's! Kein Lustspiel weiter bier' ich Euch zu Spott und Hohn,
Nehmt den Rappo Euch zum Dichter — mir genügt ein and'rer Lohn.

A. N.

Omnibus.

Jetzt ist es schon etwas besser, Professor sein, als früher. Die gelehrten Herren des Mittelalters mögen freilich mitunter etwas magere Kost

---

*) „Die Unzufriedenen", ein Lustspiel von Sagoskin, wurde in Moskau ausgepfiffen. Der Kampf mit Rappo ist nach H. König, und aus mündlichen Nachrichten erzählt.

gehabt haben. Bei Stiftung der Universität Heidelberg im Jahre 1386, erhielt ein Professor jährlich zwischen 50 und 100 Gulden. Aber der Student zahlte auch damals für die ganze Kost, die Woche hindurch nur drei Kreuzer. Die Collegiengelder betrugen nach Maßgabe der Wichtigkeit, wöchentlich 1 bis 8 Groschen! Da war's gut leben und studieren!

In dem Städtchen Lugos bei Temeswar gewann, bei einer Privatverloosung, der dort garnisonirende Ober-Lieutenant, Graf v. Hugonny, das Hauptstück, etwa 60 Thaler werth. Dieses Glück war Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Die Einwohner kamen aber wenige Tage darauf ganz außer sich, bei der Nachricht, daß jener Gewinn nur ein Verbote Fortunas gewesen sei, und der Graf auf ein, von einem dortigen Handelsmann erkauftes Loos, den Hauptgewinn in der in Wien erfolgten Ziehung der Herrschaften „Jetschau, Semtz und Laukorzan" erhalten habe. Das ganze Städtchen ist darüber wach!

Schüsse ins Schwarze.

Mann und Weib wetteiferten in Entwürfen zur Sparsamkeit und Verminderung des Luxus. „Wir setzen unser Silber in Neusilber um!" proponirte der Mann. „Darin bin ich dir schon früher zuvorgekommen, lieber Mann," entgegnete die Frau.

Ein Waarenhändler offerirte mehrere Artikel „unter dem Preise, den sie mich kosten." Ein Concurrent sagte: „das kann er gar nicht, denn er hat noch keinen Heller dafür gezahlt."

Ein Arzt wird Nachmittags drei bis vier Meilen auf ein Landgut geholt, und bleibt die Nacht dort; aber der Kranke stirbt. Am andern Morgen bestimmt der Arzt das Honorar, und fordert zehntausend Franken. „Das scheint mir etwas zu viel," erwiederte die Wittwe. „Madame," entgegnete der Doktor, „ich begebe mich nie in die Umgebung, ohne Entschädigung von zehntausend Franken." „Es ist mir sehr lieb," nimmt schnell gefaßt die Wittwe das Wort, daß unsere Grundsätze sich hier begegnen, ich würde sonst kaum den Muth gehabt haben, Ihnen meine Art und Weise zu bekennen. Da mein Schloß kein Gasthaus ist, so gebe ich Niemanden ohne dreitausend Franken Wohnung; auch Nachtquartier und Frühstück kostet bei mir dasselbe. Das macht in Summa neuntausend Franken. Sie bekommen also noch tausend Franken." Sie überreichte ihm eine Anweisung, und der verdutzte Doktor fuhr ab.

In Amerika führen die Zeitungen eine etwas gröbliche Sprache. In einer pensylvanischen, die in deutscher Sprache erscheint, werden die Torys, dort Demokraten, wie folgt abgefertigt:

Jagt die Torys aus dem Land,
Gönnt ihnen keinen Ruheort,
Die verfluchte Räuberband'!
Schafft sie alle eiligst fort.

Sie mit Theer blos zu beschmieren,
Ohne ihnen die Hals' zu schnüren,
Sichert Euch nicht vor Gefahr:
Rott' sie aus mit Haut und Haar!

Kunst-Eisenbahn.

Künstler-Potpourri. — In Odessa hat Herr Harel, ein bekannter, französischer Theater-Prinzipal, eine sehr gute Gesellschaft zusammen gebracht. Bei derselben soll sich auch die berühmte Mars befinden. Das ist aber wieder ein Pröbchen von Redactions-Faselei, eine solche Mittheilung zu wiederholen, und es ist damit offenbar die, noch aus der Kaiserzeit berühmte Georges gemeint, welche jetzt wirklich in Odessa auftritt. Die Gesellschaft macht übrigens dort gute Geschäfte. — An allen Theatern in Paris sind im Jahre 1840 zusammen 140 neue Stücke erschienen. — Der gefeierte Dichter Grillparzer hat am 15. Januar 1841 sein 50tes Lebensjahr zurückgelegt. — In Preßburg sind am Neujahrsabend, nach beendeter Vorstellung, allerlei Theaterbillets verloost worden. Ob und wer solche gewonnen, wird nicht gemeldet. Doch machte am andern Tage ein Caffetier bekannt: „es werde bei ihm täglich eine Tasse Caffee verloost." — In Hamburg soll um das Pianoforte, worauf Liszt dort gespielt, eine ungeheuere Kauf-Concurrenz gewesen und dasselbe, unter 600 Bietern, endlich von dem Besitzer eines großen Hotels für 14600 Mark Courant (6000 Thaler), erstanden worden sein (Wahrscheinlich ein Fabelchen! Doch steht's im Journal des Debats zu lesen.) — Der Dichter des, vor Kurzen am Burgtheater gegebenen, im Figaro erwähnten, neuen Familiengemäldes „Wer die Liebe hat, führt die Braut heim" schreibt als „Franz von Braunau," heißt aber eigentlich Franz Xaver Fritsch und ist aus Braunau. (Wie unser genialer Hoffmann aus Fallersleben.) — Dem berühmten Violinist Ernst wird nacherzählt, er solle, nach Anhörung Moliques in Stuttgardt, gesagt haben: „So kann ich nicht spielen." — In Erlau hat des Tabakrauchen im Theater so um sich gegriffen, daß die Damen davon Husten und schlimme Augen mit nach Hause bringen. (Aecht ungarisch!). — Von allen Seiten her wird von dem Glück berichtet, das Nestroys „Talisman" macht. (Wir werden darüber nächstens selbst zu berichten haben.) — Bäuerle macht endlich in seiner Theater-Zeitung die verehrlichen Redactionen an die verehrlichen Bockschießereien ad vocem „Tod des Dichters Steigentesch" aufmerksam. Eine hat der andern den Unsinn nachgedruckt. Die „Augsburger Allgemeine", der „Schwäbische Merkur" u. s. w. haben sogar angebissen — da war unsere „Schlesische" in guter Gesellschaft. — In dem Pariser Opernhause brannte es am 8. Januar, Morgens 5 Uhr, im Künstler-Foyer. Die Pompiers löschten bald. — Ein ganz neuer Virtuose wird jetzt durch Europa kunstreisen — ein Hirtenjunge, der alle Thierstimmen außerordentlich glücklich nachahmt und davon bereits in Paris mit großem Beifall Proben abgelegt hat. — In Hamburg konnten am Neujahrsabend die angekündigten „Puritaner" blos darum nicht gegeben werden, weil einige Opern-Mitglieder in Folge ihres lustigen Sylvesternachts-Treibens krank geworden. — Das Vaudeville-Theater in Paris konnte kürzlich keine Vorstellung geben, weil Ravel, der erste Komiker, am Abend in drei Stücken beschäftigt, um 4 Uhr Nachmittags, wegen vernachläßigten Nationalgardisten-Dienstes — eingesperrt wurde.

Gedruckt bei M. Friedländer.